

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

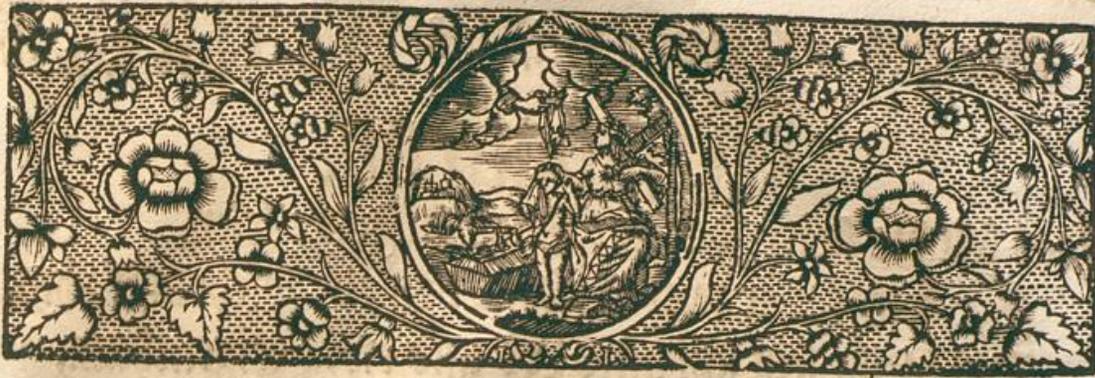
**Die allerbeste und sicherste Vorbereitung zu einem  
seeligen Tod, In einer christlichen Leich-Predigt Als ...  
Georg Wilhelm von Reischach ... bestattet worden**

**Aulber, Johann Christoph**

**Stuttgart, 1724**

Epicedia

[urn:nbn:de:bsz:31-11395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-11395)



# EPICEDIA.

## SONNET.

**W**ie Todte leben macht / noch bey der spa-  
 ten Welt /  
 Ist Adel und Geburt von hochgepreis-  
 ten Ahnen;  
 Durch eigne Trefflichkeit erhöhte  
 Schild und Fahnen;  
 Verstand / durch Fleiß und Kunst an hohes Licht gestellt;  
 Geblüt / das ob dem Ruhm der tapffern Vätter hält;  
 Verdienste / die den Weg zum Ehren-Tempel bahnen /  
 Durchleuchtster Fürsten Gnad und Danck  
 der Unterthanen /  
 Ein Muth / der keine Furcht und Hoffnung je gefällt;  
 Diß fordert unsre Pflicht / zu äßen auf sein Grab /  
 Das

Der groß, und theure Geist des **Serrn von**  
**Reischach ab.**

Das soll die spate Zeit zur Tugend-Folge lesen.

Er selbst war weit entfernt von alle solchem Ruhm.

Diß bleibt sein schönstes Lob und ewig Eigenthum.

**Stt, Fürst und Land bekant,**  
**daß Er getreu gewesen.**

Beheimbde Raths-Collegium.



## II.

**Q**uid sine *Justitia* profit *Prudentia*, quidve  
 Absque hac illa juvet, res fatis ipsa docet,  
 Scilicet ex illa non raro Injuria quædam,  
 Atque ex hac sola Calliditas oritur.  
 Utraque juncta valet; *Pietas* si subvenit illis,  
 Præditus his audit, *Vir bonus* atque probus.  
 En! fuit ex nobis talis REISCHACHIUS olim  
 Et pietatis amans, justitiamque colens;  
 Ac verè prudens, cui multum profuit usque  
*Triga hæc Virtutum* fœdere juncta pari.  
 Gratus erat nobis PRÆSES, nostrisque Patronus;  
 Sub cujus clypeo floruit *alma Themis*;  
 Mutuus arsit Amor; viguit *Concordia* felix;  
*Ordoq;* sustinuit Munus ubique grave.  
 Hunc discedentem lugebat *Curia* quondam,  
 Et nunc defunctum Patria tota dolet.

At

Ast sibi conjunctum vivumque in secula vitæ  
 Æternæ gaudet *Turba beata Poli.*

Euge! proinde *Domus, Proles Conjuxque* superstes,

Sat lachrymata { *Caput*  
*Patrem, vive favente Deo.*  
*Virum*

Nos verò *Tanti Cultores Nominis IPSI*

Affectu prisco scribimus hocce *Vale!*

Æternum *Venerande vale, requiesce beate,*

Sitque *Tibi merces visio læta Dei.*

## VIRI

De Collegio Regiminis atque Justitiæ  
 singulariter meritj

&

post fata piè solendi

ultimis honoribus

hæc ipsa consecrant

dicti Collegii

*Præsides, Vice-Præsides & Assessores.*

## III.

Als jener Gottes. Man zum öfftern uns anpreiset /  
 Als eine liebliche und honig- süsse Frucht /  
 Womit derjenige vergnüglich wird gespeiset /  
 Der wahre Weisheit liebt und sie recht ernstlich sucht.  
 Daß Er den Fürsten werd zur Seiten hingestellet  
 Da hoher Kayser selbst und ihres Reiches  
 Rath :

Ist / wie von jederman das Urtheil wird gefället /  
 Die höchste Ehren-Stuff und allertheurste Gnad  
 Die denen Sterblichen allhier auf dieser Erden  
 Von deren Göttern je kan zugewendet werden.

\* Eyr. 20 / 29.

X 2

Doch

EPICEDIA.

84

Doch weit fürtrefflicher und höher ist zu schätzen  
 Die Ehre / welche Gott den Frommen zugedacht /  
 Und die alleine kan den Edlen Geist ergötzen /  
 Der nach dem Wesen greift / den Schatten nur verlacht :  
 Die JESUS denen gibt / die ihne herzlich lieben /  
 Und in sein Himmelreich mit Macht sich dringen ein :  
 Die in der Jugend sich von ganzer Seele üben /  
 Und von sich strahlen aus den lichten Glaubens-Schein.  
 Wann er sie in sein Reich als Könige einführet  
 Mit köstlichem Geschmuck und Cronen ausgezieret.

Und dieses was wir jetzt voraus erwöhnet haben /  
 Hoch-Seel'ger zeigt sich an Dir gar schön bewährt /  
 Der wegen seltener ja ungemeiner Gaben

Noch auf der Todten-Baar bewundert und verehrt  
 Ein jeder / dem Dein Thun und Klugheit volles Wesen /  
 Wodurch Du aller Herz gar leicht gewannst / bekannt ;  
 Da konnte man an Dir die Wahrheit deutlich lesen :

Die Ehre stehe je der Weißheit stets zur Hand /  
 Wer mit Verstande nur und Tugenden kan  
 prangen

Werd einst so mit der Zeit so Stand als Ruhm  
 erlangen.

So wie Granaten-Frucht die Nahrung ihrer Cronen /  
 War Deines Adels Salz die Klug- Erfahrenheit :  
 In Deiner edlen Brust pflag immerhin zu wohnen  
 Die Weißheit / Tugend / Glaub und laut're Fröm-  
 migkeit :

Diß

Diß alles waren Dir wohlriechende Jesminen /  
 Was Franckreich in sich hält / was Niederland verbirgt /  
 Aus welchen dein Verstand / nicht anderst als die Bienen /  
 Der Weißheit Honigseim ihm selber ausgewürckt ;  
 So daß man wohl darob könnt billich disputiren /  
 Ob Du den Adel mehr / als er Dich / konnte zieren.

Was Wunder ? daß Dir dann der Fürst den Staat ver-  
 trauet /

Und Dich zu seinem Rath besonders hat erkieft :  
 Was Wunder ? daß man Dich im Purpur angeschauet /  
 Der leider von dem Tod anjert gebleichet ist.

Ja daß der Kayser dich zum Reichs = Hof-  
 Rath erkohren :

Was Wunder ? daß Dein Geist sich schwang allhier  
 so hoch.

Du warest von Natur zu dem was groß gebohren /  
 Darum erfuhrest Du : Die Weißheit ehret noch.  
 Die Tugend ist der Stamm / daraus der Adel sprieset /  
 Die Quell aus welcher Ehr und aller Wohlstand fließet.

Noch grösser war die Ehr / damit Dich Gott geehret /  
 Für Ehre / die Du ihm im Glauben dargebracht.  
 (Wer ist's / der grössers Wohl von seinem Gott begehret ?)

Da er in seinem Reich zum Diener dich gemacht :  
 Im Reiche / da man zwar kein irdisch Gut genießet /  
 Jedoch Gerechtigkeit / Fried / Freud im heil'gen Geist : \*  
 Im Reich / da Jesus herrscht / da er als Bräut'gam  
 küßet

Die Seel die seine Braut und liebstes Erbtheil heißt :

\* Röm. 14 / 17.

Im Reich/ da man zugleich den Königs-Nahmen führet/  
Der die Genossen da vor Gott und Engeln zieret.

Dir hat der Heyland auch sein Himmelreich bescheiden  
Gleichwie der Vatter ihm es vor beschieden hat. †  
Du mußt hier mit ihm auch an dem Delberg leiden/  
Doch solches Leidens Grund war süsse Gottes Gnad.  
Jest bist Du durch den Tod in Himmel hingerücket/  
Trägst Cronen auf dem Haupt/ mit Seiden angethan/  
Mit Glanz/ mit Herzlichkeit und Klarheit ausgeschmücket/  
Und schaust den König da in seiner Schönheit an.

o seelig/ wem die Treu so reichlich wird belohnet!

o seelig/ wer bey Gott in seinen Höfen wohnet! ††

† Luc. 22 / 29.

†† Psalm 65 / 5.

Fürstl. Consistorium.

\*\*\*\*\*

IV.

**S** ist des Adels Glanz mit Flor und Boy verhüllt!  
Man muß das ganze Haus in voller Trauer  
schauen:

Und alle sehr bemüht ein Grabmahl zu erbauen:  
Wie denn bey ihnen nichts/ als Thränen-Wasser quillt.  
Was Ursach mögen sie zu solchen Thränen haben?  
Sie müssen tieff betrübt ihr Haupt und Cron vergraben.

Die schöne Wissenschaft/ die Rechts-Gelehrsamkeit/  
Mit welcher das Gemüth war reichlich angefüllet/  
Ist nun in finstren Grufft mit Dunkelheit umbüllet:  
Die so gelehrte Welt bezeuget Klag und Leid:  
Denn weil bey solcher ist hievon der Ruhm erklingen/  
So wird von solcher auch jest dieser Tod besungen.

Die

Die Klugheit des Verstands: Der so geschärffte Sinn/  
 Der sich so oft gezeigt in denen Staats-Affairen,  
 Muß jezund eben auch das tieffe Lend vermehren/  
 Indem Er in das Grab versuncken fallet hin:  
 Wie ist der schöne Glantz nun also gar verdunckelt/  
 So ehmahls/ wie bekant/ so helle hat gefunckelt.

Diß dreyfach Lustre wird von Menschen hoch geschätzt:  
 Von hohem Adel seyn: bey den Gelehrten prangen/  
 Auch grossen Ehren- Stand durch Wiß / Verstand  
 erlangen:

Da wird der Rahme denn dem Marmor eingätzt;  
 Der Todt hingegen bringt viel klagende Geberden/  
 Wann solche Herrlichkeit sich leget in die Erden.

In Gottes Gnaden-Reich ist dieses Herrlichkeit/  
 Wann man geadelt ist/ sich Gottes Kind zu nennen:  
 Gelehrt/ nur Jesu Kreuz im Wesen zu erkennen/  
 Auch allen Staat versenckt in diese Seeligkeit:  
 Da endet sichs mit Freud: mit ewigem Vergnügen/  
 Wenn man des Fleisches Sinn weist seelig zu besiegen.

Gott bietet selbst die Hand: die Gnade zeucht das Herz/  
 Daß es verläugnet denn der Erden Herrlichkeiten:  
 Den Adel des Geblüts: der Welt Gelehrsamkeiten:  
 Den Staat / den Stand: es wird Ihm alles nun ein  
 Schmerz:

O ewig-seelger Geist! der in den Liebes-Bunden  
 Des Heylands solches Heyl/hat bey dem Tod gefunden.

Gemeiner Prälaten und Landschafft  
 zum Engern Ausschuss Beordnete.

dite mortales fatis, quibus omnia toto  
Indeclinatis cernimus orbe regi.  
Maxima quæque ruunt, velut alto à culmi-  
ne Troja,

Et suus Imperiis undique finis adest.  
Quid mirum? si terrigenas vis ferrea fati  
Urget & è vivis præripit ante diem?  
Frustra luctamus; certa stant temporalege; Hiob 14, 5.  
Nec quisquam mortis jura severa fugit.  
REISCHACHIUS probat hoc, orbi quem plurima  
Virtus

Priscaque Nobilitas reddidit EXIMIUM.  
Ille tamen victus morbo, lethique sequela,  
Fatalem valuit non superare diem.  
Si fatis agimur, lacrymis vos parcite, luctus  
Materiem ingentis queis dedit hic obitus.

f.

*PRÆSES & Collegium Camerale.*

~~~~~

## SONNET.

**S**o wirst du / grosser Mann! nun auch zu  
Grab getragen /  
Und überfället Dich die schwarze Todten-Nacht!  
So übt der grimme Todt noch immer seine Macht /  
Und fähret kühnlich fort / sich auch an Die zu wagen /  
Von welchen man mit Recht und Billigkeit kan sagen /  
Daß Sie dem Vatterland viel Ehr und Ruhm gebracht.  
Ach



Non igitur mors est , *Reuschachi* ! mors Tua ;  
Vita est :

Nec Tua post mortem fama , Beate , perit.  
Immo pari passu cum vitae fama curret,  
Illa Tibi superest utraque forte pari.  
Servavit vitam *Christus* ! post funera famam  
Servabit *Virtus* : sic obiisse juvat !

f.

Gymnasium Stutgardianum.



VIII.

**A**CH : ist ein kleines Wort / nur eine Sylb : die  
Herzen /  
Beklemmt / nach Gottes Rath / mit vieler Angst  
und Schmerzen /  
Vermeynen daß doch werd im Leyden ihre Sach  
Verbessert / wann sie nur oftmahls erseuffzen : Ach!

2.

Ach Welch ein Schrecken-Post ! die wider all Vermuthen  
Kommt an / und unser Herz verwund't und machet bluten /  
Die bringt / es sene todt / der gnädig-lieb Reischach.  
Wir rufften überlaut mit tausend Thränen : Ach!

3.

Ach soll Herr Ober-Vogt von Reischach von uns  
gehen ?

Soll keiner dann von uns den Theuren Mann mehr sehen ?  
Besorgt Er nimmer nicht die allgemeine Sach /  
Das Beste dreyer Ständ ? O Jammer / Weh' und  
Ach !

ACH:

ACH: ist die letzte Sylb<sup>4.</sup> in seinem hohen Rahmen:  
 Wer wird verdencken uns/ wann wir hier allzusamen  
 So oft wir selbigem im Herzen dencken nach/  
 So oft wir hören Ihn nur nennen/ ruffen: Ach?

Ach! und da meinen wir/ es werd durch Ach gelindert  
 Der Schmerz/ und unser Lehd ein mercklich schon ge-  
 mindert:

Da bleibt es aber doch vorher als wie darnach/  
 Und nach als wie zuvor/ und folgt nur Ach auf Ach!

Ach Herr von Neischach bleibt doch todt: Er kommt  
 nicht wieder

Es ruht sein matter Leib und ganz geschwächte Glieder  
 Nunmehr in uns'rer Kirch/ in seinem Ruh Gemach/  
 Als im Schlaf Zimmer. Drum wir alle klagen: Ach!

Ach nicht/ daß wir die Ruh' des Leibs/ und Seelen Frieden  
 Mißgönnten Ihm: Ach nein! Nur daß wir seynd geschieden  
 Und Sein beraubt/ das wird uns immer noch hernach  
 Die Thränen pressen aus/ Ihm nachzuruffen: Ach!

Ach welch ein Edler Herr von grossen Qualitæten  
 Von rahrer G'lehrsamkeit und hohen Dignitæten/  
 Ligt unter diesem Stein und finstrem Leichen-Dach!  
 Solt nicht die g'lehrte Welt/ wie wir auch seuffzen: Ach?

Ach! sonderheitlich wir/ die wir als Haupt Ihn ehrten  
 In dieser Stadt und Amt/ Der/ so oft wirs begehrten

Ertheilte <sup>{treuen}</sup>  
<sub>{weisen}</sub> Rath/ und Trost/ da einer schwach  
 Im Leyden werden wolt' / bejammern Ihn mit Ach.

<sup>10.</sup>  
 Ach ruffen wir Ihm zu : Ruh' wohl in deiner Kammer  
 Von Kranckheit ganz befreyt und loß von allem Jammer!  
 Indessen danken wir Dir alle tausendfach/  
 Vor alle Gnad / die uns nun ist versaget / Ach!

<sup>11.</sup>  
 Ach schlaff doch immer wohl biß Iesus unser Leben  
 Das Leben deinem Leib wird einmahl wieder geben/  
 Der zu der Himmels-Freud an jenem Tag erwach!  
 Da man nichts höret mehr von Klagen/ Weh und Ach!

Hoch-Fürstl. Beamte  
 Und  
 Stadt und Amt Kirchheim.

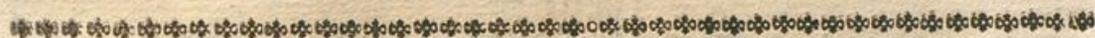
\*\*\*\*\*

<sup>IX.</sup>  
**A**lum hatte uns're Stadt das neue Jahr erreicht/  
 Und in der Furcht des Herrn glückwünschend an-  
 getreten/  
 Auch den Allmächtigen um neue Gnad gebetten /  
 So kam die Trauer-Post / daß unser Haupt erbleicht!  
 Wir wurden höchst bestürzt/ es wurde Traur und Leicht/  
 Mit Wehmuth angestellt / zu dessen letzten Ehren/  
 Es war da nichts als Ach! und Seuffzen anzuhören/  
 Wie/ wann ein Vatter sonst von seinen Kindern weicht.  
 Es trauret Stadt und Amt/ die Grosse mit den Kleinen/  
 Um dich Hoch-Seeliger gebührend zu beweinen:  
 Doch/

Doch/ da der Himmel Dich vor vielen andern liebt/  
 Und wir deß Höchsten Schluß nicht mehr zu ändern wissen/  
 So müssen wir die Hand des treuen Vatters küssen/  
 Allein wir bleiben doch/ biß in den Tod betrübt.

Also betraure den hohen Verlust des hoch-seeligen  
 Herrn Ober-Vogts

Das sämtliche Ministerium Eccles.  
 zu Kirchheim unter Teck.



## X.

**S** Krone unsers Hauptz / O Haupt von un-  
 ferm Stammen/

Istz möglich / fällest du so früh und schleunig ab.  
 So nehme von der Blut der treuen Herzens-Flammen  
 Diß Thränen-Oppfer noch zur letzten Liebes-Gab:  
 Dann da auch Frembde dich so inniglich beklagen/  
 Wie solte nicht dein Hauß noch tieffer Lende tragen.

Dein hoch-betrübtes Hauß/ so du mit Ernst und Liebe/  
 Mit Sanftmuth und Vernunfft so vätterlich re-  
 giert ;

Wer zweiffelt noch daran / der deines Geistes Triebe  
 Und edle Reigungen sich zu Gemütthe führt/  
 Und bey sich überlegt / wie deine seltne Gaben  
 Auf Land und Leuthe sich so weit ergossen haben?

Die Thränen / so dein Tod bey manchen ausgepresset/  
 Sind Zeugen / wie sie dich geehrt und hochgeacht ;

A a

Was

Was Wunder / wann Er uns so tieffen Eindruck läſſet /  
 Und dieſe Lebens-Zeit zur Qual und Folter macht :  
 Uns / die wir deine Huld und Treu noch näher wiſſen /  
 Und nun zugleich an dir / Mann / Schwehr und  
 Vatter miſſen.

Wie waren wir durch dich erfreuet und beglückt !  
 Wann uns dein kluger Mund ſo manchen Rath er-  
 theilt :

Wann uns dein holdes Aug ſo freundlich angeblicket :  
 Wann dein Fuß ſo behend / uns wohl zu thun geeilt :  
 Nun aber haſt du uns zu größrem Leyd erkohren ;  
 Dann lieber nie gehabt / als lieb gehabt / verlohren.

Wir liegen ohne dich in Finſterniß und Schatten /  
 Und irren in der Welt / gleich einer Wüſtenen /  
 Der Sorge und Verdruß / der Gram und Furcht ſich  
 gatten ;

Hilff GOTT ! und ſtehe uns in dieſem Kummer bey :  
 Laß uns nach ſchwehrem Creuz und ſo gehäuften Plagen  
 Auch wiederum von Troſt und von Errettung ſagen.

Doch leyder ! unſer Troſt und Labſal kömmt nicht wieder ;  
 Die lange Todes-Nacht ſinckt unſern Heiſchach ein :  
 So ſinckt die Hoffnung auch mit Ihme ganz darnieder :  
 Wir ſind gleich einem Schiff / das ohne Licht und  
 Schein

Und ohne Ruder geht / und dem ſein Steurmann fehlet ;  
 Was Wunder / wann uns diß nun faſt zu tode quälet.

Ver.

Verwanftes Trauer-Hauß! so giesse deine Thränen  
 Mit vollen Strömen aus! dein Leyden ist ja groß  
 Und billich deine Klag und dein geängstes Sehnen;  
 Ihr Seuffzer eynt dahin / wo in der Erden Schooß  
 Man siehet unsre Lust und innigstes Vergnügen  
 Ach! leyder allzufrüh in Staub und Asche ligen.

Jedoch erhebet euch ihr Kummer-volle Sinnen!

Bedenckt den rechten Stand des Seeligen erst wohl:  
 Es trägt die Todten-Kruft ja nur den Leib von binnen;  
 Und gibt darmit der Sünd den abverdienten Zoll:  
 Die Seele aber hat die Fesseln durchgedrungen/  
 Und durch den Tod beglückt sich Himmel an geschwungen.

Dahin geht unser Sinn und brünstiges Verlangen/  
 Dich / Seeliger / dereinst nach dieser kurzen Zeit

Mit Freuden wiederum im Himmel zu umfassen;  
 GOTT mache uns hierzu durch seinen Geist bereit:

Diß ist der höchste Trost im Sterben bey den  
 Frommen;

Daß sie gewiß bey GOTT zusammen wieder kömten.

So ruhe dann nun wohl in deiner Todten-Kammer

Du abgematter Leib! ruh sanfft / ruh unverrückt!  
 Befreyt von allem Leyd / von Kranckheit und von Jamer!

Wie wohl ist dir nicht jetzt. Wie bist du so beglückt!  
 Und wie wird einst die Freud vollkommenlich angehen  
 Wann Seel und Leib dereinst vor GOTT verkläret stehen!

Da wollen wir nach dir in hoher Sonne schauen/  
 Und ewiglich bey GOTT / vergnügt und Freuden-voll

Ha 2 Die

Die frohe Wohnungen / und sichere Hütten bauen /

Die keine Sterblichkeit mehr niederreißen soll :

Indessen bleibt bey uns dein theurer Nahm im Seegen ;  
So lang sich noch in uns wird eine Ader regen.

So schreibet und so denckt in diesem tieffen Lende

Dein hochbetrübtet Haus ! dein treuer Tochtermann /

Der dich beständig ehrt ; die Schwieger / deine Freude :

Die Kinder / denen du so viel zu Lieb gethan :

Ach ! möchten wir insg'samt dir / Seeliger / zu Ehren /

So vielen Dank und Preis / als du verdient / gewähren.

Bevorab will ich dich in mein Gedächtniß schreiben /

Ich / deine treue Frau / dich / meinen lieben Mann :

Mein Sinn soll immerhin noch fest an deinem kleben ;

Und mein ergebner Mund / so viel er immer kan /

Von deiner Huld und Treu und deiner Liebe sagen /

Zum Zeugniß / daß mein Herz mit dir zu Grab getragen.

So beklagen / besuffzen und beweinen den Schmerz-empfindlichsten Ver-  
lust ihres nun in GOTT ruhenden Herrn Gemahls / Vatters  
Schwieger-Vatters und Tochtermanns

Agnes Louysa Kunigunda von Reischach /  
geböhre von Gaisberg.

Joh. Eberhard Wilhelm v. Reischach.

Georg Heinrich von Reischach.

Elisabetha Maddalena von Gaisberg  
geböhre von Reischach.

Ernst Conrad von Gaisberg / Hoch-Fürstl.  
Württembergis. Regierungsrath / als Tochtermann.

Maria Catharina von Gaisberg / geböhre  
ne von Kaltenthal / als Schwieger-Mutter.

Hier

Hier stehe Leser noch ein we-  
nig still!

Vernehme / was die Grab-  
Schrift sagen will:

**S**erinnen ligen zwey verbundene  
Herzen,

Das **Lil** entgeht aller Noth /

Das **Andre** ist lebendig tod /  
Beflagend seinen Riß mit tausend Schmerzen!

Das **Lil** ruht in seiner Kammer /

Das **Andre** fühlt noch seinen Jammer!  
Doch bricht des Todes-Macht der Liebe Stärke  
nicht /

**Sie** bleiben ewig sich einander treu verpflichtet.

So lang **Sie** **Beide** hier beysamen wall'ten/  
 Wollt' keines ohn' das And're seyn/  
 Man sahe selten **Zins** allein/  
 Drum kan Ihr Liebes-Feuer nicht erkalten:  
 Muß gleich das Fleisch im Tod vermoder'n/  
 So wird die Asche dennoch loder'n/  
 Und der belebte Geist behält den treuen Sinn/  
 Nach welchem **Zins** sich legt zu dem **And'ren**  
**Der** hin.

Doch **Zins** ist von **Beiden** zu bedauern/  
 Weil es sich selbst die Ruhe stöhrt/  
 Und nicht dem Mißvergnügen wehrt/  
 Da es durchbrechen will des Todes Mauren!  
 Gott läßt sich kein Geseze schreiben/  
 Man kan hier nicht beysammen bleiben:  
**Zins** geh't dem **And'ren** in die Ewigkeit  
 ten vor/  
**GOTT** wird **uns** allen schon eröffnen dieses  
 Thor!

Des

Des Herzens Sinn mag sich hier wohl vereinen /  
 Und Sterben lernen in der Krufft /  
 Bis Gott dem Leibe auch nachruft !  
 Sonst find't man keinen Trost bey Todten-Beinen :  
 Die letzte Wort sind von Gewichte /  
 Und werth daß man sich darnach richte :  
 Louyse ! lebe so , daß wir in  
 Gottes Reich  
 Einst seyen ungetrennt , und de-  
 nen Engel'n gleich !

O Seelger ! dein Verlust macht Riß  
 und Wunden !

Ob schon auch heilsam Heile Wort !  
 Wir haben diesen sich'ren Port  
 Der Seeligkeit noch nicht / wie All gefunden.  
 Es gehet hier durch Stein und Klippen :  
 Doch wie All lehr't mit holden Lippen /

So

So wollen wir im Leben hier  
 bemühet seyn,  
 Daß wir in Gottes Reich durch  
 Christum gehen ein.

Ende.

